

*„Sage es mir,
und ich werde es vergessen.
Zeige es mir,
und ich werde es vielleicht behalten.
Lass es mich tun,
und ich werde es können.“*

Konfuzius

Jetzt sind Sie es, die/der durch Ihre unverwechselbare Persönlichkeit und individuelle Art der Präsentation das Vorlesen zum unvergesslichen Erlebnis für andere macht. Keine Sorge. Niemand erwartet von Ihnen Unmögliches, schon gar nicht die Kinder! Es reicht, wenn es allen Spaß bereitet!

Im Folgenden geht es darum, die Basis-Instrumentarien für das Vorlesen näher zu beschreiben, damit Sie diese gezielt einsetzen können:

- Ihre unüberhörbare Stimme!
- Ihre einmalige Mimik!
- Ihre spezielle Gestik!

Stimme, Mimik und Gestik bedingen sich gegenseitig und bilden eine Einheit. Zur besseren Abgrenzung der drei Begriffe, stelle ich sie Ihnen einzeln vor.

J Mit Stimme, Gesicht und Körper verzaubern

- Stimme – Wörter auf der Zunge zergehen lassen
- Mimik – Überzeugen mit dem Gesicht
- Gestik – Vorlesen mit Körpereinsatz

Lehnen Sie sich einen Moment zurück und erinnern sich an Ihre Kindheit. Gehören Sie zu den Glücklichen, denen regelmäßig vorgelesen wurde? Welche Gedanken und Gefühle steigen in Ihnen auf, wenn Sie daran denken? An Eltern? Großeltern? Geschwister? Lehrerin oder Lehrer, Erzieherin oder Erzieher? Sehen Sie deren ausdrucksstarke Gesichter vor Ihrem geistigen Auge? Erinnern Sie sich an wild gestikulierende Arme? Oder klingt eine samtige, krächzende, möglicherweise dialektgefärbte Stimme in Ihren Ohren nach? Alles lange her. Dennoch hat sich das Geschehen tief in Ihr Gedächtnis eingegraben.

„Die Seele steckt in der menschlichen Stimme.“

Jorge Luis Borges

Stimme – Wörter auf der Zunge zergehen lassen

Beim Vorlesen kommt es in erster Linie auf die Stimme an. Mimik und Gestik werden erst durch sie aktiviert. Die Stimme ist das Organ, das sich am besten einprägt. Denken Sie an Ihren Lieblingsänger oder Ihre Lieblingsängerin. Ohne hinzuschauen, erkennen Sie ihn/sie bereits am ersten Ton. Auch die Stimmen der Eltern, Großeltern oder Geschwister haben sich für immer in Ihr Bewusstsein eingebrannt.

Der Schriftsteller Joseph Roth nannte die Stimme eine „direkte körperliche Berührung.“

Auch beim Vorlesen berühren Sie mit Ihrer Stimme die Ohren der Kinder und lassen bei ihnen eine eigene, bisher nicht gekannte Welt entstehen, bevölkert mit Menschen, Tieren, Monstern, Elfen, Kobolden, Feen und Trollen. Dazu brauchen Sie keine „schöne“ Stimme! Springen Sie über Ihren Schatten und spielen Sie beim Vorlesen immer wieder mit Tonhöhen und Lautstärke!

Gilt es, Spannung zu erzeugen, werden Sie leiser und rücken dichter an die Kinder heran. Scheuen Sie sich nicht, auch mal laut zu werden. Das hat eine enorme Wirkung. Erst recht, wenn Sie danach in einen Flüsterton wechseln. Sofort wird es geheimnisvoll und wie von unsichtbaren Fäden gezogen, wenden sich Ihnen alle Köpfe zu.

Trauen Sie sich, auch einmal eine Textstelle zu singen oder zu rappen. Das lockert die Atmosphäre, bringt alle zum Lachen und erhöht die Bereitschaft der Kinder, Ihnen zuzuhören. Machen Sie bewusst längere Pausen und suchen Sie immer wieder den Augenkontakt, damit sich alle Kinder „gesehen“ fühlen. Achten Sie darauf, Wörter deutlich auszusprechen und keine Silben oder Endungen zu verschlucken. Vor allem lesen Sie betont langsam.

In Michael Ondaatjes Roman „Der englische Patient“ wünscht sich der schwerverletzte Pilot von der vorlesenden Krankenschwester:

„... Sie müssen Kipling langsam lesen ... Denken Sie an die Geschwindigkeit seiner Feder.“

Lassen Sie jedes einzelnes Wort auf der Zunge zergehen. Dehnen Sie die Worte, bis es Ihnen komisch vorkommt. Kinder lieben das! Wechseln Sie immer wieder die Stimmlage: hauchen, wispern, krächzen Sie! Sofern Sie Kindern keine Angst einjagen, ist alles möglich, um eine spezielle Stimmung oder Aufmerksamkeit zu erzeugen. Stimme vermittelt Rhythmus, die Sprecherin bzw. der Sprecher Bedeutung.

Achten Sie bei der eingesetzten Stimmlage darauf, sie den Figuren des Buches anzupassen – eine Ente spricht anders als ein Tiger, ein Mäd-

chen anders als ein Junge und ein Monster anders als eine Fee. Bedenken Sie bitte: in verschiedenen Stimmlagen zu sprechen und diese auf die gleiche Weise zu wiederholen, ist kompliziert. Professionelle Puppenspieler*innen haben das studiert und in jahrelanger Praxis perfektioniert. Üben Sie sich also in Geduld und Nachsicht.



Spüren Sie Ihren Körper als Resonanzraum für Ihre Stimme, indem Sie beim Sprechen mit der flachen Hand auf Ihr Brustbein klopfen oder lassen Sie sie dort einfach ruhen. Das spürbare Vibrieren zeigt Ihnen, dass Ihr Körper beim Sprechen reagiert wie beispielsweise ein Cello, wenn man mit dem Bogen über die Saiten fährt.

Vorlesen nur mit Lauten

Lust auf ein kleines Experiment? Nehmen Sie ein Buch zur Hand, dessen Inhalt die Kinder gut kennen. Lesen Sie statt des bekannten Textes eine Aneinanderreihung von Phantasielauten vor. Versuchen Sie dabei, Ihre bisherige Satzmelodie beizubehalten. Verfeinern Sie das Kauderwelsch mit entsprechender Mimik und Gestik.

Den verwunderten Kindern erzählen Sie, dass Sie gerade eine geheime Geheimsprache kennengelernt haben, sie heißt: **Unsinnikanisch!**

Einzige unsinnikanische Regel: Flechten Sie beim „unsinnikanischen Vorlesen“ immer wieder bekannte Wörter oder Satzketten ein, damit die Kinder dem Verlauf der Geschichte folgen können. Fragen Sie, wer Lust hat, auch mal „unsinnikanisch“ vorzulesen. Das erfordert zwar Mut, beflügelt aber die Fantasie, verbessert die Artikulationsfähigkeit, fördert genaues Hinhören und die Fähigkeit, Humor zu entwickeln.

„Gesichter sind die Lesebücher des Lebens.“

Federico Fellini

Mimik – Überzeugen mit dem Gesicht

Die Mimik gilt seit Jahrhunderten und auf allen Kontinenten als Universal-sprache. Mimischer Ausdruck von Gefühlen jeglicher Art verbindet die Menschen weltweit. Das Gesicht und seine Mimik prägen unsere Einzig-artigkeit und Individualität.

Bereits Säuglinge eignen sich einen Großteil ihrer Umwelt durch die Mimik der Mutter an. Mimik spielt sich ausschließlich im Gesicht ab, insbesondere im Bereich von Augen und Mund. Sie sind die beweglich-sten Zonen des Gesichts. Mimische Ausdrucksvarianten sind nahezu uner-schöpflich. Die Wissenschaft hat bei etwa dreitausend möglichen Mimik-Variationen aufgehört, zu zählen. Erkrankt das mimische Instrumentarium oder wird verletzt, verhindert das jegliche mimische Kommunikation und verhindert soziale Kompetenz.

Zu diesem Aspekt gibt es ein interessantes Buch des britischen Neurologen:



Jonathan Cole
**Über das Gesicht. Naturgeschichte des Gesichts
und unnatürliche Geschichte derer, die es verloren haben**
Verlag Antje Kunstmann

Für das Vorlesen von Kinderbüchern ist es ausreichend, mit sechs Grund-emotionen und der dazu gehörigen Mimik zu agieren: Freude, Angst, Wut, Ekel, Trauer, Staunen. Erwachsene haben diese Emotionen im Laufe ihres Lebens in verschiedenen Abstufungen durchlebt und äußern diese durch bestimmte, inzwischen verinnerlichte mimische Varianten. Kinder in den verschiedenen Entwicklungsphasen lernen noch, diese zu deuten und ihrem bereits vorhandenen Gefühlsrepertoire zuzuordnen.

Werden Sie beim Vorlesen mit einer dieser Emotionen konfrontiert, ver-suchen Sie, sich an ein ähnlich erlebtes Gefühl zu erinnern. Geht es in der Geschichte zum Beispiel um ein freudiges Ereignis, erinnern Sie sich an Ihren letzten Urlaub und das damit verbundene positive Gefühl. Je besser Ihnen das gelingt, um so überzeugender können Sie diese authentischen Glücksgefühle in die Lesung einfließen lassen und rufen damit bei den Kindern eine ähnliche Stimmung hervor. Diese Methode heißt „Sens memory“ und bedeutet das Wiedererleben vergangener Erfahrungen. Sie wurde von dem amerikanischen Theaterregisseur und Schauspiellehrer Lee Strasberg entwickelt, auf der Grundlage der Lehre des russischen Regisseurs und Theaterreformers Konstantin Stanislawski.

Schüler von Lee Strassberg waren u.a. James Dean, Marlon Brando, Marilyn Monroe, Al Pacino und Dustin Hoffmann.

Mehr über die Arbeit von Lee Strasberg lesen Sie in seinem Standardwerk:



Lee Strasberg
Schauspielen und das Training des Schauspielers
Hrsgb. Wolfgang Wermelskirch, Alexander Verlag, Berlin

Gesichter lesen lernen

Für Kinder bedeutet ein spezieller Gesichtsausdruck meist etwas anderes als für Erwachsene. Sie lernen erst allmählich, Gesichter zu deuten und entsprechend darauf zu reagieren. In Zeiten von Corona war es durch das Tragen von Masken, die das halbe Gesicht verdeckten, für Kinder noch schwieriger, Absichten und Emotionen ihres Gegenübers einzuschätzen. Versuchen Sie beim Vorlesen, Gefühle und Stimmungen eines Buches mi-misch so ausdrucksstark wie möglich zu präsentieren. Kinder lernen da-durch, unterschiedliche Gefühle mit wechselnder Mimik in Einklang zu bringen.

- Machen Sie ein wütendes Gesicht, wenn der Hausmeister im Buch das Fußballspielen auf dem Hof verbietet oder jemand ungerecht behandelt wird.
- Zeigen Sie sich ängstlich, wenn Rotkäppchen allein durch den dunklen Wald geht.
- Runzeln Sie die Stirn, wenn der Igel behauptet, schneller als der Hase zu sein.
- Schieben Sie die Unterlippe nach vorne, wenn Sie zeigen wollen, dass einer der Buchbewohner beleidigt ist.
- Demonstrieren Sie Freude über das ganze Gesicht, wenn das aus dem Nest gefallene Vogelbaby seine Mutter wiederfindet.
- Reagieren Sie überrascht, wenn die sich einsam fühlende Feldmaus plötzlich Besuch bekommt.
- Rümpfen Sie vor Ekel die Nase, wenn bei der Hexe Spinnensuppe und Putzlappensalat auf dem Speiseplan stehen.
- Kneifen Sie die Augen zusammen und zeigen dem Räuber, der einer Oma die Handtasche stiehlt, ihre Ablehnung.



Merken Sie, dass Ihr Stimmklang, die Färbung Ihrer Stimme sich automatisch mit verändert? Es wird Ihnen kaum gelingen, mit missmutig verzogenem Gesicht tröstend oder freundlich zu klingen.

Schenken Sie Kindern nach überstandenen Pandemiezeiten wieder ein maskenfreies Lächeln über das ganze Gesicht!

Gefühlen ein Gesicht geben

Kinder besitzen die enorme Fähigkeit, große Gefühle völlig unverfälscht zu zeigen. Jede kindliche Emotion hat etwas Absolutes und Existenzielles, die Freude, der Schmerz, die Wut ebenso wie der Trotz! Innerhalb von Sekunden wechseln die Emotionen zwischen „himmelhochjauchzend“ und „zu Tode betrübt“. Stets sind diese Gefühle wahrhaftig. Wäre es nicht eine schöne Aktion, nach dem Vorlesen mit den Kindern auf spielerische Weise Gefühle dazustellen, die in dem Buch thematisiert wurden?

Finden Sie gemeinsam ein entsprechendes „Gesicht“ (Mimik) für die gerade beim Vorlesen erlebten Gefühle!

Nichts Kompliziertes, nur das, was die Kinder aus ihrem Gefühlsrepertoire kennen. Falls nötig, unterstützen Sie sie Kinder bei ihrer Gesichtsfindung mit konkreten „Bildern“:

- **Freudig:** Denke an deine letzte Geburtstagfeier!
- **Traurig:** Erwinnere dich, als du mal dein Kuscheltier verloren hast!
- **Wütend:** Du hast etwas vergessen und musst in den 5. Stock zurücklaufen!
- **Beleidigt:** Dir wurde fälschlich unterstellt, beim Spiel geschummelt zu haben.
- **Trotzig:** Du bestehst auf deiner Meinung, auch gegen den Widerstand anderer!

Dieses Spiel macht nicht nur Spaß, Kinder lernen dabei auch, ihre Mimik sukzessive mit echten Gefühlen zu verbinden. Nicht zuletzt vermittelt ihnen die öffentliche Präsentation auch Selbstvertrauen.

Gefühle malen – Gesichter-Ausstellung

Bitte Sie die Kinder, ihre eben gezeigten „Gefühls-Gesichter“ auch zu malen. Anschließend hängen Sie die Bilder gemeinsam mit den Kindern in den Flur der Kita oder Schule und laden die abholenden Eltern ein zur „Gesichter-Ausstellung“. Sie dürfen raten, welches Bild das Gesicht ihres Kindes zeigt.

Gefühle singen ...

(Be)singen Sie mit Kindern unterschiedliche Gefühle. Als Vorlage bestens geeignet ist die einfache Melodie des bekannten Kinderliedes: „Alle meine Entchen“.

„Bin ich einmal wütend, dann hau ich auf den Tisch, hau ich auf den Tisch, dann trösten mich die Kinder, die Wut ist weggewischt!“

Reimen und singen Sie mit Kindern nach Lust und Laune weitere Strophen!



„Die Zunge kann lügen, der Körper nie.“

Samy Molcho

Gestik – Vorlesen mit Körpereinsatz

Neben Sprache und Mimik ist die Gestik ein weiteres wesentliches Element, das Vorlesen zu einem besonderen Ereignis werden lässt. Agieren Sie mit Händen und Füßen, springen Sie von Ihrem Sitz, laufen Sie beim Vorlesen herum, strecken Sie Ihren freien Arm aus, um in der Geschichte jemanden willkommen zu heißen oder breiten Sie mit dem Buch in der Hand beide „Flügel“ aus, um gleich in die Lüfte abzuheben. Verwandeln Sie Ihre Arme in wogende Meereswellen, pusten Sie Kuschhände in die Luft, wenn sich Verliebte voneinander verabschieden, recken Sie drohend die Faust in die Luft, wenn das Monster nicht verschwinden will und versenken Sie Ihr Gesicht in der Armbeuge, wenn der Kummer in der Geschichte besonders groß ist.

Alles ist erlaubt beim Vorlesen, insbesondere wenn es die handelnden Figuren besser charakterisiert und die Verständlichkeit, Eindringlichkeit und Spannung der Geschichte unterstützt und befördert.

Lebendige Gestik beeindruckt Kinder und stimuliert ihren eigenen Bewegungsdrang. Beste Voraussetzungen, die Kinder aktiv in das Geschehen einzubeziehen. Droht zum Beispiel dem Helden der Geschichte während des Vorlesens Unheil durch einen gefährlichen Räuber, bitten Sie die Kinder um Unterstützung. Der Räuber kann nur durch gefährliche Wölfe verjagt werden und wer wäre für diese Rolle besser geeignet als die Kinder. Zähnefletschend und mit ausgefahrenen Krallen verjagen sie den Räuber, dessen Rolle Sie selbst übernommen haben.

In jeder guten Geschichte braucht es neben großen, ausladenden Gesten auch den Einsatz zarter und subtiler Gestik.

- Simulieren Sie vorsichtiges Anschleichen, tasten Sie sich auf Zehenspitzen heran und wippen nur leicht mit dem Oberkörper.
- Sondieren Sie eine Situation, drehen Sie den Kopf nur leicht nach rechts oder links.
- Erzeugen Sie Spannung, indem Sie, unterstützt durch erwartungsvolle Blicke, beide Hände in Brusthöhe erheben.

Der berühmten italienischen Schauspielerin, Eleonore Duse (1858-1924), wird nachgesagt, dass sie sogar mit den Schultern lächeln konnte.

Mehr über den Einsatz von Körpersprache erfahren Sie in dem Standardwerk von Samy Molcho:



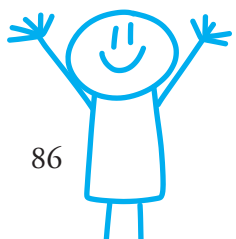
Samy Molcho
Umarme mich, aber rühr mich nicht an
Ariston, München

Klassisches Gestenrepertoire für das Vorlesen

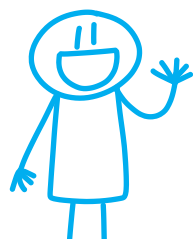
Die Worte „Ja“ und „Nein“ sind die Klassiker unter den menschlichen Äußerungen. Ein „Ja“ gestisch auszudrücken geschieht durch:

- Kopfnicken, egal ob zu etwas Gutem oder Schlechtem.
- Kopfschütteln bedeutet „Nein“.

- Schütteln Sie allerdings heftig mit dem Kopf, heißt das heftige Ablehnung!
- Händeklatschen dient einerseits der Beifallsbekundung, andererseits auch als Aufforderung im Sinne von „Los geht's!“
- Daumen nach oben signalisiert Anerkennung und Zustimmung. Achtung! Die „Daumen-hoch“-Geste wird im Iran und auf Sardinien als obszön verstanden!
- Daumen nach unten steht für Ablehnung.
- Zucken mit den Schultern demonstriert Gleichgültigkeit, kann aber auch als zerknirschte Entschuldigung gemeint sein.
- Geballte Faust in die Luft strecken gilt als Symbol für Sieg, Gelingen oder Erfolg.
- Geballte Faust in Höhe des Gesichts gereckt bedeutet Bedrohung.
- Die flache Hand jemandem entgegenhalten heißt Abwehr: „Stopp! Keinen Schritt weiter!“
- Hände in die Hüften stemmen gilt als klassischer Ausdruck der Empörung.
- Arme vor dem Körper verschränkt kann eine imaginäre Barriere gegenüber anderen Menschen aufbauen, oder sich einfach nur entspannt bei sich fühlen lassen.



86



87